

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 70. Freitag den 31. August 1827.

Verfügungen der Königl. Bezirks- Behörden.

Magold u. Freudenstadt. [An die Stadt- und Gemeinderäthe.] Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß mehrere Gemeinderäthe für diejenigen Zeugnisse, welche sie den Orts-Angehörigen auf ihr Verlangen über ihr Vermögen, Prädikat oder über andere Verhältnisse ausstellen, eine Gebühr beziehen und zuweisen sogar für die, von Amtswegen auf eine Weisung der vorgesetzten Behörden ausgestellten Zeugnisse über die Verhältnisse der Privat-ten, eine Gebühr erheben.

Die Stadt und Gemeinderäthe erhalten daher den Auftrag, pflichtmäßig hieher anzuzeigen, welche dergleichen Gebühren sie bis jetzt, und wie viel, dem Betrag für jedes einzelne Zeugniß nach, sie bezogen haben, und durch welche Ermächtigung sie sich über einen solchen Bezug auszuweisen vermögen.

Innerhalb 14 Tagen erwartet man diese Anzeige.

Den 20. Aug. 1827.

Die K. Oberämter.
Engel. Stängel.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Ortsvorsteher.] Es sind dem Oberamte Anerbietun-

gen zu Kapital-Anlehen um 4½ Procent für Gemeinden gemacht worden. Man benachrichtigt hievon sammtliche Ortsvorsteher, um im betreffenden Falle sich deßhalb hierher zu wenden.

Freudenstadt, den 29. Aug. 1827.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Erben-Ausruf.] Die ledige Margaretha Barbara Schleinm dachier, ist vor einiger Zeit mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, worinn sie den Jakob Eiting, Stricker von hier, zum Erben eingesetzt hat. Da nun deren Leibes-Erben unbekannt sind, so werden solche hiemit aufgefordert, sich binnen der zersörlichen Frist von 90 Tagen zu melden, und über die Anerkennung dieses Testamentes sich zu erklären, widrigenfalls solches als anerkannt angenommen, und sodann das Weitere über diese Hinterlassenschaft verfügt werden wird.

Den 9. August 1827.

K. Oberamtsgericht.
Hoffacker.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Unterpfandsbereinigung.] Der Pfand-Kommissaire Lansterer hat in der Oberamts-Stadt Freu-



denstadt, sammt Christophs- und Friederichsthal, und Kniebis-Antheil die Vereinigung des Unterpfands-Wesens vollendet, und es werden nunmehr in dieser Stadt-Gemeinde sammt Zugehör alle Verpfändungen vom 9. August 1827 an, nach dem Pfand-Gesetze und die Concurse nach dem Prioritäts-Gesetze behandelt werden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 25. August 1827.

R. Oberamtsgericht.
Nieder.

Kameralamt Aspirsbach.

Aspirsbach. [Nochmaliger Verkauf- und Verleihungs-Versuch des Mairei-Guts Breitenwies. Da die unterm 26sten vorigen Monats vorgenommene Verhandlung über einen Verkauf und eine Wiederverpachtung des — dem Staate gehörigen Mairei-Guts Breitenwies, die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird am

Freitag den 7. Sept.

Vormittags 10 Uhr in dem Mutschler'schen Wirthshause zu Peterzell der Verkauf- und Verleihungs-Versuch auf 18 Jahre wiederholt werden. Das Gut besteht in einem Bohn-Gebäude für 2 Haushaltungen und 5 Oekonomie-Gebäuden, sodann beträgt der Flächen-Raum an Gärten, Wiesen, zeltglichen Aedern, Wechsel-Feldern und Waldung 541 Mrg. 2 Wrtl. Hiezu werden nun die Liebhaber, die sich mit obrigkeitlichen von dem betreffenden Oberamt gesiegelten Zeugnissen über ihr Prädikat, Vermögen und ihre landwirthschaftliche Kenntnisse auszuweisen haben, unter der weiteren Bemerkung eingeladen, daß die näheren Umstände aus dem schwäbischen Merkur vom 8ten, 13ten und 17ten vorigen Monats ersehen werden können. Den 15. Aug. 1827.

Königl. Kameralamt.
Kohler.

Glatten, Oberamts Freudenstadt. Bei hiesiger Stiftungs-Pflege liegen — 40 fl. zum Ausleihen gegen hinlängliche Sicherheit parat.

Stiftungsrath.

Wildberg. [Strumpfw Weber-Stähle feil.] Bei der unterzeichneten Stelle sind 2 Strumpfw Weber-Stähle No. 7 und 8, letzterer in gutem Zustand, zum Verkauf ausgesetzt. Wer binnen 3 Wochen am meisten dafür anbietet wird, dem werden sie überlassen werden.

Den 15. August 1827.

Waisengericht.

Anekdoten und Erzählungen.

Glückliche Entdeckung einer Mordthat durch einen Hund.

(Beschluß.)

So vereinigte sich alles, um den Schein eines Verbrechens auf mich zu werfen, das ich verabscheue. Ich sehe, daß ich als Opfer fallen muß, und ich erkenne die Gerechtigkeit des Himmels, der mich auf diese Art wegen des abscheulichen Vorsatzes straft, mich selbst um das Leben zu bringen. Nicht Furcht vor dem Tode macht mich traurig, sondern die Schande drückt mich zu Boden, welche auf meinem Namen haftet.

„Trösten Sie sich, Graf! versetzte die Dame, Sie müssen am Leben bleiben, um über die Bosheit des Geschicks zu siegen, und die Ehre Ihres Namens zu retten. Ich habe Ihnen Gelegenheit zum Entkommen verschafft; in der Entfernung von Venedig erwarten Sie in Sicherheit die Entdeckung Ihrer Unschuld. Folgen Sie mir!“

Ehe der Graf seiner schönen Netterin gehorchte bat er sie, ihm ihr Gesicht zu zeigen. „Ich bin Ihnen so viel schuldig,

führ er fort, und ich hoffe, daß nicht der Tag kommen wird, wo ich im Stande seyn werde, wenigstens einen Theil davon abzutragen.“ Die Dame warf ihren Schleier zurück, und enthüllte ihr Gesicht, dessen vollkommene Schönheit durch den Ausdruck des sanftesten Mitleids erhöht wurde. „Graf, began sie wieder, ich will Ihnen nichts verhehlen, ich bin die Wittwe des Marchese Alfieri; die Aussage meines alten Bedienten ist eine von den Ursachen Ihrer Verurtheilung gewesen; aber so fest er auch von Ihrer Schuld überzeugt war, so sehr ängstigt er sich doch jetzt, da er Ihre Standhaftigkeit vernommen hat. Seine Zweifel hat er den Richtern mitgetheilt, aber sie wollen sie nicht anhören. Innig bereut er das, was er gegen Sie ausgesagt hat, und die Vorwürfe, welche er sich selbst darüber macht, haben ihm eine gefährliche Krankheit zugezogen. Er gestand mir diese geheime Ursache seiner Krankheit, und von diesem Augenblicke an beschloß ich, alles Mögliche zu Ihrer Rettung zu versuchen. Sehen Sie, Graf, welche unerwartete Hülfe Ihnen der Himmel selbst in dem gefährlichsten Augenblicke sendet; lassen Sie Hoffnung und Entschlossenheit Ihren Denkspruch seyn.“

Das Frauzimmer führte hierauf den Grafen, ohne seine Dankagung abzuwarten, nach der Thüre des Gefängnisses, wo Jemand auf ihn wartete, um ihn nach einem benachbarten Kloster zu bringen. Die guten Väter nahmen ihn freundlich auf, und durch ihre zärtlichen Bemühungen kam er bald wieder zu Kräften. Als alle Gefahr des Nachsehens vorüber war, ging er nach Spanien, und trat unter einem fremden Namen in Kriegsdienste. Er zeichnete sich bald aus, und seine Verdienste verschafften ihm Freunde; hätte er die Vergangenheit vergessen können, so wäre er glücklich gewesen; allein der bittere Gedanke an den Verlust seiner

Ehre raubte ihm die Zufriedenheit. Seine Traurigkeit wurde noch vermehrt durch die Leidenschaft, welche er, obgleich sich selbst unbewußt, gegen seine schöne Neterin hegte. Es war offenbar, daß sie ihn nicht vergaß; denn er bekam oft Geld, und da er nicht wußte, woher, so konnte er nicht an der großmüthigen Hand zweifeln, welche es ihm schickte. Oft, wenn seine Seele in Augenblicken der Verzweiflung durch den bittern Gedanken ganz zu Boden gedrückt war, daß er mit einem entehrten Namen aus der Welt gehen müsse, erinnerte er sich an die lebenswürdige Gestalt der Marchese, wie sie die tröstenden Worte zu ihm sprach: „Lassen Sie Hoffnung und Entschlossenheit Ihren Denkspruch seyn.“ Als aber vier Jahre verflossen waren ohne daß eine Spur von dem Mörder entdeckt worden wäre, verließ ihn die schwache Hoffnung, die er noch immer genährt hatte, fast gänzlich. Zu Anfange des fünften Jahres tastete er daher den Entschluß, nach Venedig zurückzureisen; er glaubte, daß wenn er sich unerkannt und verkleidet unter die niedern Volksklassen mische, er Gelegenheit finden werde, den Mörder zu entdecken. So unwahrscheinlich dieß auch war, so verließ er doch Spanien, und machte sich nach Italien auf die Reise.

In elender Kleidung langte er des Nachts zu Venedig an. Am folgenden Morgen trieb ihn ein unwiderstehlicher Hang zu der Stelle hin, wo der Mord begangen worden war. Der Anblick des Ortes rief in seiner Seele die schrecklichen Dualen zurück, die er ausgestanden hatte, und er seufzte laut. In diesem Augenblicke näherten sich ihm zwei Polizeidienner, die ihm unbemerkt nachgefolgt waren, und verhafteten ihn. „Elender! rief einer von ihnen, wohl möget Ihr seufzen bei dem Gedanken an Euer Verbrechen, aber die Strafe des Himmels bleibt nicht aus, und das Blut des ermordeten Gra-

fen wird nicht mehr länger vergeblich um Rache schreien.“

Als sie ihn in's Gefängniß führten, sammelte sich eine Menge Volks um sie her; ein großer Hund drängte sich durch den Haufen, und als er den Grafen berochen hatte, sprang er freudig an ihm hinauf. Der Graf sah das Thier an und bemerkte, daß es der Lieblingshund seines ermordeten Vetter's war. Er war gewohnt, dieses Thier zu liebkosen, und dieser Beweis der Anhänglichkeit von Seiten eines unvernünftigen Thieres in einem Augenblicke, wo ihn alle menschliche Hilfe verlassen hatte, war mehr, als seine Standhaftigkeit ertragen konnte. Jetzt verließ ihn der Hund, und eilte schnell, wie der Blitz, auf einen Menschen los, den die Neugierde unter andern herbeigezogen hatte. Vergebens bemühten sich die Umstehenden, den Fremden aus den Klauen des wüthenden Hundes zu befreien; dieß gelang erst, nachdem er ihn so zerfleischt hatte, daß das Blut in Strömen herabfloß.

„Die Gerechtigkeit des Himmels, sagte der verwundete Fremde mit sterbender Stimme, hat mich endlich erreicht, und beinahe auf derselben Stelle, wo ich Menschenblut vergossen habe. Vor beinahe fünf Jahren fiel wenige Schritte von hier durch meine Hand der Graf Borghetti.“ Jetzt konnte er vor Schwäche nicht mehr weiter sprechen. Ein Schrei der Freude entfuhr dem Grafen Maffei. Die Volksmenge verlangte seine Befreiung, allein die Formen der Gerechtigkeit verboten den Polizeidienern, ihn los zu lassen, ehe die Aussage des Fremden gerichtlich aufgenommen sey. Man schaffte diesen in ein nahes Kloster, und die Aerzte gaben sich alle Mühe, ihn am Leben zu erhalten, aber vergeblich; doch lebte er noch so lange, um durch folgende Erzählung die Unschuld des Grafen darthun zu können. Er war ein geborner Römer, und verließ sich während eines kurzen Aufenthalts in Venedig in die schöne Dianka,

sie aber gab ihm kein Gehör, und wurde bald die Braut des Grafen Borghetti. Der stolze Römer schwor seinem Nebenbuhler den Untergang. Nach öfterem vergeblichen Lauern auf Gelegenheit zum Mordmorde traf er die Vetter in jener Nacht, folgte ihnen von ferne, und führte sogleich nach ihrer Trennung sein Vorhaben aus. Nach jenen alten Mann hätte er zu seiner Sicherheit ermordet, wenn nicht der Angriff des treuen Hundes ihn davon abgehalten hätte. Die Anklage und Verurtheilung des unschuldigen Grafen Maffei erregte in ihm nicht das geringste Gefühl von Neue oder Mitleiden; er freute sich vielmehr des Irrthums, und verließ damals Venedig mit der sichern Hoffnung, daß seine That nie an den Tag kommen werde. Auch kam er seit jener Zeit nicht nach Venedig, außer zwei Tage vor seiner Verhaftung.

Kaum hatte der Römer seine Aussage beendigt, so erhielt Maffei die Freiheit und sein eingezogenes Eigenthum wieder. Im frohen Gefühle der geretteten Ehre warf er sich seiner Befreierin aus dem Gefängnisse zu Füßen. Ihre Gefühle entsprachen den seinigen, und bald reichte sie ihm vor dem Altare auf immer ihre Hand. Glückliche Tage wurden ihnen zu Theil, und entschädigten den Grafen für die unschuldig ausgestandenen Qualen und die unverdiente Beschlebung seines Namens.

Ein Löffel voll Del soll die Wellen des Wassers auf einer Oberfläche von mehr als 600 Schuh im Durchmesser, auf das baldigste beruhigen, und diese Ruhe soll einige Stunden anhalten. Wäre es nicht wünschenswerth, wenn den zornigen Weibern und Mädchen nur ein Tröpfchen auf die Zunge fiele, die kaum einen Zoll im Durchmesser hat, und ihre Wuth stillen würde, wenn sie ihre bittere Galle — die doch im Grunde fruchtlos ist — über gewisse Gegenstände ausleeren wollen?